

Geschichte.

I. Bilder aus der württembergischen Geschichte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

1. Wie es in Württemberg vorzeiten aussah.

In unserem Heimatland sehen wir jetzt eine Menge Städte und Dörfer, umgeben von wohlangebauten Feldern, Wiesen und Weinbergen. Überall blühen Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Straßen und Eisenbahnen erleichtern den Verkehr. So war's vor einigen tausend Jahren noch nicht. Da war unser Vaterland noch mit Urwäldern bewachsen, mit Sümpfen bedeckt und von vielen Gewässern durchzogen. Städte und Dörfer gab's noch keine.

Was für Bewohner damals im Lande gelebt und womit sie sich beschäftigt haben, können wir aus den Funden schließen, die man da und dort gemacht hat. Man fand in Oberschwaben neben Waffen und Werkzeugen aus Stein, Bein und Holz auch Überreste von Kientieren. Daraus geht hervor, daß es in unserem Land einmal viel kälter gewesen sein muß als jetzt, und daß die ältesten Bewohner des Landes ein Jäger- und Fischervolk waren, wie es heutzutage die Bewohner der kältesten Länder der Erde sind.

Ungefähr zu derselben Zeit lebten die Höhlenbewohner der Alb. Die Höhlen boten ihnen Schutz vor Wind und Wetter, vor Sturm und Kälte und vor den wilden Tieren. Diese Leute verfertigten sich ebenfalls Waffen aus Stein und machten damit Jagd auf den Höhlenbären, den Höhlenlöwen, das wollhaarige Mammut und den Auerochsen. Das Fell des Bären und des Wolfes diente ihnen zur Kleidung.

In einer späteren und wärmeren Zeit lebten die Pfahlbauern. Überreste ihrer Bauten fand man am Bodensee, am Federsee und an andern Orten. Diese Leute trieben reihenweis baumstarke Pfähle in den See- oder Moorboden und errichteten darauf ihre Wohnungen aus Holz. So